

Warum ich noch ein Schweizerknabe bin

Autor(en): **Bardill, Linard / Rohrbach, Daniel**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum ich noch ein Schweizerknabe bin

Scheiterhaufen auf den Höhen,
Ach ihr juckt mich in den Zehen,
Feuer tief im Talesgrund,
Heimat, Rütli, Tell und Uri,
All die Revoluzzerpurli,
Komm herbei du süsser Schund!

Einmal wieder mich erleben,
Fern von Tamilen und von Schwaben,
An der Freiheit unserm Gut,
Fern von allen Autobahnen,
Ringsumzäunt mit Schweizer Föhnen,
Voll die Brust mit Schweizermut!

Schweizer Uhren, Schweizer Käse,
Dass ich ihrer nie vergässe,
Volk, Armee und Industrie,
Steh mir bei Helvetia,
Sei mir bis zum Baumtod nah,
Du und die Demokratie.

Ach, wie schön, dass ich nicht Syrier,
Nicht Chines und nicht Sibirier,
Oh, welch Glück, dass ich nicht Russ,
Sondern einer der Genossen,
Eid- und Zeit- und unverdrossen,
War und bin und bleiben muss.

Denn was bleibt mir andres übrig
(Nur bei uns ist's so fünfli(e)brig,
Nur bei uns so schön weiss/rot),
Als zu bleiben und zu harren,
Alle Zweifel tief verscharren,
Lieber auf als unterm Karren,
Lieber rot und weiss als tot.

Linard Bardill

